

# Fliegermorde – Der Oststeinbek-Prozess



## Oststeinbek Case

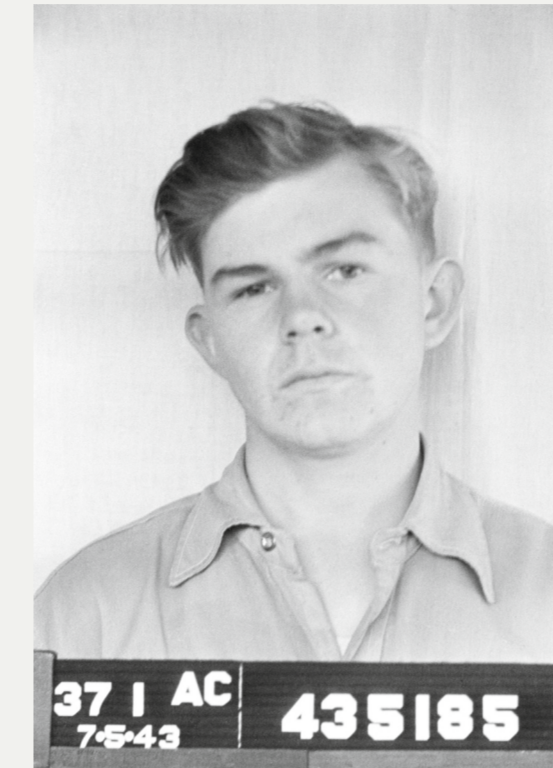
Heinrich Specht  
Wilhelm Bernicke  
Franz Mercier  
Hans Rosenkranz  
Heinrich Siemer

10 Jahre  
Freispruch  
Freispruch  
Freispruch  
kein Urteil

Angesichts heftiger Luftangriffe der Alliierten auf deutsche Städte ermutigte die NS-Führung zur Lynchjustiz an abgeschossenen alliierten Fliegern, obwohl diese als Kriegsgefangene dem Schutz der Genfer Konvention unterlagen.

Am 31. März 1945 starben im Hamburger Stadtteil Billstedt fünf Mitglieder einer australischen Crew durch den Abschuss ihres Flugzeugs, nur zwei konnten sich per Fallschirmabsprung retten. Einer von ihnen, Kevin George Clark, wurde in Oststeinbek festgenommen und zum Heereszeugamt nach Glinde gebracht. Der Leiter des Amtes Oberst Wilhelm Bernicke übergab Clark an den Führer der dortigen Volkssturmarteilung, Heinrich Specht. Dieser ließ den Gefangenen erschießen.

Vom 17. Juni bis zum 29. Juni 1946 mussten sich Bernicke und Specht sowie der ausführende Schütze Heinrich Siemer und zwei weitere bei der Erschießung anwesende Volkssturmlaute vor Gericht verantworten. Siemer nahm sich kurz nach Prozessbeginn das Leben. Das Gericht verurteilte Heinrich Specht zu 10 Jahren Haft und sprach die übrigen Angeklagten frei.



Porträtfoto von Kevin George Clark mit seiner Dienstnummer aus der Personalakte der Royal Australian Air Force, 1940er Jahre

(National Archives of Australia: A9301/5540268 S.3)

Der 20-jährige Flight Sergeant war zum Zeitpunkt seiner Notlandung seit zwei Jahren bei der australischen Luftwaffe. In Oststeinbek blieb er mit seinem Fallschirm in einer Überlandleitung hängen. Ein dort ansässiger Norweger schützte ihn vor den Handgreiflichkeiten anderer Anwohner. Der NSDAP-Ortsgruppenleiter und ein Polizist brachten ihn nach Glinde zum Heereszeugamt.



Einweihung des Heereszeugamtes in Glinde, 6. September 1937. Angetreten sind ein Musikzug, Personal des Amtes und Ehrengäste. Im Vordergrund sind Kinder aus dem Publikum zu erkennen.

(Stadtarchiv Glinde, Signatur)

Das Glinde Heereszeugamt bildete das zentrale Militärdepot Norddeutschlands und umfasste auf 32 Hektar einen riesigen Gebäudekomplex. Clark wurde dort dem leitenden Oberst Bernicke übergeben, der ihn dem Volkssturm überließ. Auf Befehl Spechts schoss Volkssturmmann Siemer dem Australier von hinten in den Kopf.



Zeitungsmeldung über den Prozess zum Fliegermord, 22. Juni 1946

(Hamburger Echo, 22. Juni 1946)

Oberst Wilhelm Bernicke und Heinrich Specht machten im Prozess den Schützen Heinrich Siemer für den Mord verantwortlich. Zeugen belasteten Heinrich Specht jedoch schwer. Ein Unteroffizier beschrieb ihn als „110prozentigen Nazi“. Er habe mitgehört, wie Specht verlangt habe, den Flieger zu „liquidieren“.



Der Grabstein von Kevin George Clark auf dem Ohlsdorfer Friedhof, 13. Juli 2016

Foto: Stefanie Rescher (ANg, F 2016-390)

Nach dem Mord wurde der Leichnam des Toten eingäschert und auf dem Bergedorfer Friedhof bestattet. Später wurde seine Asche in ein britisches Soldatengrab auf dem Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf umgebettet. Dort sind auch die fünf Mitglieder seiner Crew bestattet, die beim Flugzeugabsturz ums Leben kamen. Das siebte Besatzungsmitglied geriet in Kriegsgefangenschaft und überlebte.



Erkennungsdienstliches Foto von Heinrich Specht aus dem britischen Internierungslager Neumünster, August 1945

(The National Archives, WO 359/1781)

Bei seiner Verhaftung im August 1945 war Specht als technischer Angestellter des Heereszeugamtes in Glinde tätig. Er war bei der Urteilsverkündung 59 Jahre alt und starb noch vor der Verbüßung seiner Freiheitsstrafe in der Haft.

Die Opfer:

Der australische Flieger Kevin George Clark



English Version